

Hubert W. Hayek

Bildgebende Diagnostik am Kinderkrankenhaus Wilhelmstift und die Kinderradiologie in Hamburg

Die berühmten Kinderradiologen Arnold Lassrich, Wilhelm Holthusen und Ernst Richter haben der Bildgebung am Wilhelmstift geholfen, auf die Beine zu kommen. Für den aufrechten Gang und das Wachstum haben wir dann selbst gesorgt.

Ein Säuglingsheim Wilhelmstift gab es seit 1925, eine Krankenpflegeschule seit dem 2. Weltkrieg, eine Belegstation, die von einem in der Niederlassung tätigen Kinderarzt betreut wurde seit 1958, ein richtiges Kinderkrankenhaus aber erst seit 1968/69 mit der Berufung von Günter Fleischhauer als Chefarzt. Er brachte die Neonatologie mit und errichtete umgehend ein funktionsfähiges Labor und eine Röntgenabteilung. Bei der Optimierung der Einrichtung der Röntgenabteilung mit der entsprechenden Gerätschaft fragte Fleischhauer bei dem weit über seine Grenzen von Hamburg und Deutschland hinaus bekannten Kinderradiologen Professor Arnold Lassrich nach: Dessen junger Assistent Ernst Richter (später Chefarzt der Röntgenabteilung am Kinderkrankenhaus Altona und ab 1987 Nachfolger von Professor Lassrich als Leiter der Kinderradiologischen Klinik am Universitätsklinikum Hamburg-Ep-

pendorf) war mit viel Eifer und fachlicher Kompetenz behilflich, eine Abteilung einzurichten, die den modernsten Anforderungen für Qualität und Strahlenschutz bei kleinen und größeren Kindern gerecht wurde. Als ich 1973 als Oberarzt an das Kinderkrankenhaus Wilhelmstift kam, hatte ich das Glück, dass ich eine für damalige Zeiten moderne, bestens eingerichtete

und für Kinder geeignete Röntgen-Abteilung übernehmen konnte. Dr. Wilhelm Holthusen, der Leiter der Röntgenabteilung des Kinderkrankenhauses Rotenburgsort, einem „reinen“ Kinderkrankenhaus mit mehr als 300 Betten, half mit seinen speziellen Kenntnissen tatkräftig mit, um die damals neue „70 mm Kamera“ als „strahlenschonendes“ Verfahren in Gang zu bringen.

■ *Abb. 1: Eröffnung der Abteilung im Haupthaus 1985 vor dem Thoraxaufnahmegerät – durch das Fenster ist der dahinter liegende Bauernhof und links daneben die frühere Röntgenabteilung andeutungsweise zu erkennen. Von links: Lassrich, Holthusen, Frau Mackh-Kauffmann (Kinderchirurgie) und Lemmermann (Siemens)*





■ Abb. 2: Auf dem „neuen“ Flur (zusammen mit Neuropädiatrie und EKG) 1985: Die damalige leitende MTRA Frau Baumann vor den damals neu entworfenen kindgerechten „Logos“ für Röntgen und Ultraschall

Die in Hamburg ansässige Firma Röntgen-Müller-Philips hatte dies leider nicht zustande gebracht. Die gute Qualität der Röntgendiagnostik war neben der exzellenten Belegung des Kinderkrankenhauses und dem erstmals in Norddeutschland eingerichteten Transportdienst für kranke früh- und neugeborene Kinder (mit Arzt und Schwester) entscheidend, dass die vom Hamburger Senat 1974 beschlossene Schließung des Kinderkrankenhauses rückgängig gemacht wurde. Die Unterstützung der Einwohner Rahlstedts und der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen waren wirklich bemerkenswert.

Von der freundschaftlich-kollegialen Zusammenarbeit der beiden berühmten Kinderradiologen Lassrich und Holthusen sowie später Holthusen und Richter profitier-

ten alle interessierten Kinderärzte und Radiologen aus Hamburg und Umgebung. Zu den in etwa 2-monatigen Abständen durchgeführten „Kinderradiologischen Treffen“ in Eppendorf kamen auch häufig Kollegen aus Kiel, Göttingen, Hannover, Osnabrück, Bremen und Groningen. Nicht selten brachte Prof. Lassrich noch andere, meist internationale Gäste mit. Man konnte hier zwanglos seine Problemfälle vorstellen und erhielt immer einen guten Rat.

So gelang es mir als neuem, nicht aus Hamburg kommenden Pädiater, mich als Kinderradiologe fortzubilden und schließlich zu etablieren. Ebenfalls sehr hilfreich war die Unterstützung durch Dr. Lepin, Leiter der Röntgenabteilung des Albertinen-Krankenhauses. Er kam zu regelmäßig durchgeführten

Röntgenbesprechungen ans Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Bei ihm wurde das erste Computertomographie-Gerät an einem Krankenhaus in Hamburg installiert, so dass wir bei allerdings langem Anfahrtsweg nach Hamburg-Schnelsen die Chance hatten, frühzeitig Mitte der 1970er Jahre diese Diagnostik auch für „unsere“ Kinder nutzen zu können. Ende der 1970er Jahre startete Fendel in München freiwillige Qualitätskontrollen an den kinderradiologischen Abteilungen.

Diese wurden später von Schneider fortgeführt. Bei den vorerst Deutschland weiten, später Europa weiten Studien, lagen die Röntgenaufnahmen des Wilhelmstiftes immer im Spitzenbereich, sowohl hinsichtlich der Bildqualität als auch des Strahlenschutzes.

Die Revolution in der bildgebenden Diagnostik bei Kindern begann in den frühen 1980er Jahren: Gleichzeitig mit Prof. Ernst Richter, damals Kinderkrankenhaus Altona, startete am Wilhelmstift die Ultraschalldiagnostik bei Kindern in Hamburg. Dies war die Eröffnung neuer diagnostischer Möglichkeiten ganz besonders am Gehirn der kranken Früh- und Neugeborenen. Auch die Sonografie des Abdomens und der Weichteile inklusive der von Graf entwickelten Untersuchung der Säuglingshüfte gehörten seit 1984 zu den Routine-Untersuchungen.

Im Jahre 1973 wurde die Röntgen-einrichtung im Wilhelmstift in einer Holzbaracke hinter dem Krankenhaus neben dem Bauernhof derart eingerichtet, dass sie „bald“ auch ins Haupthaus übersiedeln könnte.

Dieses „Provisorium“ endete 1985 mit der Eröffnung einer neuen, gut eingerichteten, aber nicht selbständigen Abteilung in einem Anbau des Kinderkrankenhauses. Nach einer Umstrukturierung des Kinderkrankenhauses und der Erlangung der Teilgebietsbezeichnung „Kinderradiologie“ wurde die Abteilung 1990 selbständig und erhielt einen zweiten ärztlichen Mitarbeiter (Peter Tholen). Die MTA-Besetzung konnte so erweitert werden, dass eine Bereitschaft auch nachts und an Wochenenden möglich war.

Wegen des Schwerpunktes in der Ultraschalldiagnostik nannten wir sie „Abteilung für bildgebende Diagnostik“ und nicht Röntgen-Abteilung. Der logische Schritt zur Installation eines nicht mit Röntgenstrahlen arbeitenden Magnetresonanztomographen im Jahre 1999 war damals noch nicht vorhersehbar. Die Entstehung einer neuen selbständigen kinderradiologischen Abteilung zu dieser Zeit war schon deshalb bemerkenswert, weil damals viele Abteilungen in Deutschland geschlossen wurden und/oder ihre Selbständigkeit verloren haben. Weitere „logische“ Schritte waren die Erweiterung auf



■ Abb. 3: Beim Abriss der Röntgenbaracke 2007 sieht man am besten das wahre Innenleben der Bausubstanz. Das Gebäude diente von 1973 bis 1985 als Röntgenabteilung, später als Archiv.

drei ärztliche Mitarbeiter und die Ernennung eines Oberarztes 1993 (Joachim Stegmann).

1990 wurde erstmals in Norddeutschland zusammen mit dem Kinderradiologen Bernd Galle vom Kinderkrankenhaus Altona ein Ultraschallkurs für Kinderärzte am Kinderkrankenhaus Wilhelmstift durchgeführt. Bei den mehr als 20 darauf folgenden Kursen – abwechselnd in Altona und im Wilhelmstift – trafen sich Ärzte aus Ost und West – sehr positive Folgen der Wiedervereinigung. 1995 gelang es dann auch, ein „high end“-Ultraschallgerät zu erhalten. Mit viel Glück und einer bemerkenswert guten Zusammenarbeit mit der Verwaltung konnte – wie bereits erwähnt – 1999 ein Kernspintomograph angeschafft werden:

Der Umstand, dass zwischen der im 2. Stock geplanten Abteilung für Brandverletzte und den neuen Ambulanzräumen bei dem Anbau „ein Loch klaffte“, das auf Höhe der Röntgenabteilung lag, war dabei hilfreich.

Heute gibt es zwar weiterhin drei kinderradiologische Abteilungen in Hamburg, die „Bildgebende Diagnostik“ am Kinderkrankenhaus Wilhelmstift ist aber die einzige wirklich selbstständige.

► Dr. med.
Hubert W. Hayek
Gemeindevertreter und Ortsbeirat
der Gemeinde Panketal bei Berlin
Stefan Heym Straße 20
D - 16341 PANKETAL
OT Schwanebeck